

300 Meter Spannung: Leuchtturm-Riese rollt zum „Havenhostel“

Viele Jahre wies der Leuchtturm „Großer Vogelsand“ den Schiffen in der Elbmündung den Weg. Doch mit der modernen Technik kam auch das Ende des einst modernsten und teuersten deutschen Leuchtturms. Vor dem „Havenhostel“ soll er wiederaufstehen. Doch davor steht der Transport über Land. von OLIVER BRANDT (TEXT) UND WOLFRARD SCHREIBER (FOTOS)

Das Nebelhorn ist wie ein Startsignal. Wenige Sekunden nach dem letzten „Tum“ aus dem nahen Kaiserhafen setzt sich der malweiße Stahlkoloss langsam in Bewegung. Es ist die letzte Etappe der langen Reise, die den Kopf des ehemaligen Leuchtturms „Großer Vogelsand“ wieder in seine Geburtsstadt Bremerhaven geführt hat.

300 Meter sind es vom Zolltar Roter Sand zum „Havenhostel“, wo der Turmkopf innerhalb eines Jahres zur neuen Touristenattraktion mit Café

Gleichzeitig leitet er über die Funkkommandos seiner Kollegen Stefan Stiller und Thomas Reks. Die beiden gehen vor dem Transport und sagen Bescheid, wenn die Straße saubere wird oder ein Hindernis im Weg steht.

Die erste Hürde ist eine Unebenheit am Zollhaus. Stahlplanken sollen dafür sorgen, dass der Transport nicht schon nach wenigen Metern stecken bleibt. Trotzdem schauen alle wie gebannt auf die heilige Sohle. Unter der Last von 250 Tonnen biegen sich die Planken wie Cardiosolen unter einer Stadlerwalze, aber sie halten. Das erste Hindernis ist geschafft.

Schwertransport statt WM

Danach geht es etwas schneller voran. Mit ein bis zwei Kilometern pro Stunde wälzt sich der Tross durch die Rückmarschstraße. Die ist für eine Fracht mit diesen Abmessungen eigentlich nicht vorgesehen.

Für die Transportroute ist das aber kein Problem, was nicht passiert, wird halt gemacht. Lange vor dem Start der Parade haben die Leute der Firma Geidel drei große Bockschlangen und zwei Anpelmasten umgelegt. Davor stehen rund 80 Zau-



Per Fernsteuerung bewegt Gils Frahm die 250-Tonnen-Last. Vor dem Getöse der Motoren schützt er sich mit „Mickyhausen“.

gäste. Suet vor dem Fernseher – Fußball gucken – sind sie zum Hafen gekommen, um den Transport live und aus nächster Nähe zu beobachten. Zu ihnen gehören auch Ute Apholz und ihr Sohn Torben. Eigentlich wollten die beiden beim Spiel Deutschland gegen Serbien auf der Großbildleinwand am Neuen Hafen mitfeiern.

Weil sie aber etwas zu spät waren und nicht mehr eingelassen wurden, haben sie sich kurzfristig für den Schwertransport entschieden. Das war unser Notfallplan“, sagt Ute Apholz. Den Spielstand bekommen sie trotzdem mit. Vater Uwe verleiht das Spiel im Fernseher und gibt Serbiens Treffer übers Handy durch. Auch Anneliese Schulte möchte

sich das Spektakel nicht entgehen lassen. „Fußball ist immer, das hier ist einmalig“, sagt sie.

Pappel versperrt den Weg

Für Fußball haben Gils Frahm und seine Kollegen jetzt keine Zeit. Zwischen dem Zollhaus und dem Aktiv-Markt gegenüber wird es eng, die alten Positionslichter des Turms überragen das Supermarktgebäude um mehrere Meter. Frahm konzentriert sich auf die Kameramanns.

„Ich habe schon viele schwere Lasten bewegt. Aber ein Leuchtturm? Das ist auch für mich etwas ganz Neues.“

Nach einem weiteren kleinen Hindernis – Mitarbeiter des Amts für Straßen- und Brückenbau haben ihren Bus an Straßenecke geparkt – nähert sich der Transport seinem Ziel. Zum Glück sind die Straßen wie bereinigt. Die Verkehrsbehörde hat zu dem Transport mit Bedacht auf die Zeit des WM-Spiels plötzl. Nachdem die 90-Grad-Kurve zum ehemaligen Hof der Kaserne am Rötter Sand genommen ist, glauben alle, das Gebot hinter sich zu haben. Doch plötzlich macht ihnen die Pappel neben dem alten Kasernen ein ernstes Gesicht durch die Reflexion. Ihre Krone versperrt dem Leuchtturmkopf die Passage, jetzt ist der Ausleger für die Positionslampen wirklich zu lang.

Rund eine Viertelstunde dauert es, bis auch dieses Problem gelöst ist: per Kettenzüge. Knochendick sind die dicken Äste zu fällen. Der Transport kann weitergehen. Die letzten Meter sind dann nur noch Routine. Gils Frahm lässt die Motoren aufheulen. Dann ist der Leuchtturm „Großer Vogelsand“ am Ziel.

Aktuell im Internet

Mehr Fotos vom Umzug des Leuchtturmkopfes finden Sie im Internet unter

www.nordsee-zeitung.de



Schwertransport statt Public Viewing: Ute und Torben Apholz.



Das letzte Hindernis: Alte Pappel vor dem „Havenhostel“.

Leuchtturm mit bewegter Vergangenheit

Der Leuchtturm „Großer Vogelsand“ war einst der modernste und teuerste Leuchtturm Deutschlands. Ab 1975 wurde er als ferngesteuertes Leuchttower mit einer Notarmanntur für

andere Lasten bewegt. Die grosse war ein 2500 Tonnen schweres Brückenstück im Hamburger Hafen. Seelenruhig steht er neben dem Koloss und setzt die Fahrt mit seiner überdimensionalen Fernbedienung in Bewegung. Mit infernalischem Getöse bringt der 420-Kilowatt starke Motor die zehn Achsen der selbstfahrenden Transportwagen ins Rollen. Gila Fabian stört der Lärm nicht, sondern... „Mikymaschinen“... schützen ihn

Ich bin etwas gespannt. Solch eine Aktion bringt ja immer ein gewisses Restriktion.
0437031818
08042105088

des Korvols haben die Leute der Firma Geidel drei große Beleuchtungs- und zwei Anspulmasten angelegt. Davon stehen rund 80 Zaun

Abmessungen eigentlich nicht vorgesehen.

Für die Transporture ist das aber kein Problem, was nicht passt, wird halt gemacht. Lange vor dem Start

Per Fernsteuerung bewegt Gila Frahm die 250-Tonnen Last. Vor dem Getöse der Motoren schützt er sich mit „Mikymaschinen“.

güsse. Statt vor dem Fernseher-Fußball gucken - sind sie zum Hafen gekommen, um den Transport live und aus nächster Nähe zu beobachten. Zu ihnen gehören auch Uwe Apholz und ihr Sohn Tobias. Eigentlich wollten die beiden beim Spiel Deutschland gegen Serbien auf der Großbildleinwand am Neuen Hafen mitjubeln.

Weil sie aber etwas zu spät waren und nicht mehr reingelassen wurden, haben sie sich kurzfristig für den Schwermetalltransport entschieden. „Das war unser Notfallplan“, sagt Uwe Apholz. Den Spielstand bekommen sie trotzdem mit. Vater Uwe verfolgt das Spiel am Fernseher und gibt Serbiens Treiber übers Handy durch. Auch Anneliese Schiller möchte

Der transport kann weitergehen. Die letzten Meter sind dann nur noch Routine. Gila Frahm lässt die Motoren aufhören. Dann ist der Leuchtturm „Großer Vogel“ am Ziel.



Das letzte Hindernis: Alte Poppel vor dem „Haverhiesel“.

Aktuell im Internet

Mehr Fotos vom Umzug des Leuchtturmkopfes finden Sie im Internet unter

www.nordsee-zeitung.de

Leuchtturm mit bewegter Vergangenheit

Der Leuchtturm „Großer Vogel“ war eine der modernsten und teuersten Leuchttürme Deutschlands. Ab 1975 wurde er als fertiggestelltes Leuchttower mit einer Nautenkant für Schiffbrüchige in der Elbmündung eingesetzt. Sein Feuer erlosch am 14. Oktober 1998. Aus Kostengründen wurde die Spitze 2008 abmontiert und zur Veranschaulichung nach Bremerhaven gebracht. Nur der 28 Meter hohe Schaft blieb stehen und wurde mit neuer Technik versehen. Gebaut wurde der Turm 1975/1974 bei der Bremerhavener Schichau-Unterweser-Werft. Nachdem zwei Hoteliers ihre Pläne zur Nutzung aufgegeben hatten, soll er jetzt als Touristenattraktion in Bremerhaven aufleben.

